

15. Das entomologische Ausstellungswesen in Oberösterreich

Stephan WEIGL

Insekten mit ihrer schier unendlichen Fülle an Farben, Formen und Arten regten immer schon zum Sammeln an und wollten dann hergezeigt werden. Insekten sind leicht zu fangen, einfach zu präparieren und das Sammeln war vor dem Fernseh-, Computer- und Biodiversitätsschwund-Zeitalter eine beliebte Freizeitbeschäftigung. Die Präsentation von Insekten in Ausstellungen birgt vor allem zwei große Herausforderungen in sich. Das ist zunächst die riesige Artenfülle, die jeden, vor allem aber den unbedarften Laien, förmlich erschlägt. Und dann ist da noch die Kleinheit der meisten Objekte, die kaum über Handtellergröße hinausgeht. Das einzelne Insekt kann so kaum jene Aufmerksamkeit auf sich ziehen, wie es zum Beispiel Wirbeltierpräparate alleine schon durch ihre Größe schaffen.

So kam es, dass Insekten in naturkundlichen Ausstellungen häufig eher stiefmütterlich behandelt wurden. Bereits in den Ausstellungen des 19. Jahrhunderts, als es noch keine Trennung zwischen Dauer-, Sonderausstellung und Depot gab, war es üblich, nur eine Auswahl der gesammelten Objekte zu zeigen. Das geschah in der Form, dass die zweigeteilten Sammlungskästen im unteren Bereich geschlossen waren; hier war der Großteil der Insektenladen verstaubt. In einem oberen Aufsatz mit Verglasung wurden einige Laden zur Ansicht präsentiert. So war das auch lange im Museum Francisco Carolinum, sowohl in den ersten Räumlichkeiten als auch ab 1895 im Neubau in der Museumstraße. Die Schwerpunkte der Präsentationen lagen allerdings, neben einigen heimischen Schmetterlings- und Käferarten, vor allem auf der Darstellung von für die Land- und Forstwirtschaft schädlichen Insekten samt ihren Fraßspuren (Abb. 15_1), später kamen auch einige spektakuläre tropische Arten dazu.



Abb. 15_1: Teilansicht der entomologischen Schausammlung mit schädlich auftretenden Schmetterlingen (aus KERSCHNER & SCHADLER 1933). Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

Erst ab den 1950er Jahren gab es dann eigene Sonderausstellungen, die sich Insekten widmeten. Um sich von der bis dahin üblichen Art der Präsentation abzuheben, mussten neue Ideen her, die sich im Laufe der folgenden Jahrzehnte immer weiterentwickelten. Nicht zuletzt aufgrund der tristen finanziellen Lage der unmittelbaren Nachkriegszeit waren

die Anfänge bescheiden, stießen aber beim entwöhnten Publikum auf Anklang. Um Kleines groß darzustellen, wurden zum Beispiel mit Wasserfarben ausgewählte Insekten auf A3-Format gebracht, denn oft eröffnet erst der Blick durch das Mikroskop die Farbvielfalt und den Formenreichtum dieser Tierklasse (Abb. 15_2a-d).



Abb. 15_2a-d: Deckfarbenmalerei von Hans Pertlwieser für die Ausstellung „Insekten der Tropen“ von 1956. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

Heute verwenden wir dafür natürlich alle möglichen foto-technischen Raffinessen, von der rasterelektronenmikroskopischen Aufnahme bis hin zur additiven Schichtfotografie, um kleinste Nuancen auch noch perfekt in Szene zu setzen (Abb. 15_3).

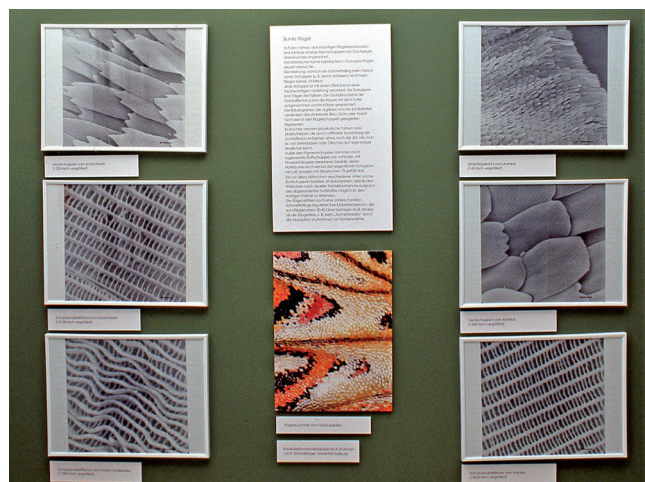


Abb. 15_3: Rasterelektronenmikroskopische Aufnahmen von Schmetterlingsschuppen in der Ausstellung Schmetterlinge Rumäniens. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

Eine weitere Methode, um Kleines groß darzustellen, sind Modelle. Die frühen Modellbauer konnten von den Vorlagen durch die modernen Fototechniken nur träumen, fertigten aber trotzdem auch heute noch faszinierende Arbeiten an. Einer der ersten wissenschaftlichen Modellbauer war der

Präparator Alfred Keller, der von 1930 bis 1955 am Museum für Naturkunde in Berlin tätig war. In dieser Zeit fertigte er eine Vielzahl biologischer Modelle an, darunter detailgetreu vergrößerte Modelle heimischer Insekten. Die Herstellung der eindrucksvollen Plastiken erforderte eine Vielzahl an Arbeitsschritten: Als erstes schuf Keller Modelle aus Plastilin. Von diesen fertigte er Gipskopien an, die er akribisch überarbeitete. Das Endmodell wurde über eine Negativform in Pappmaché reproduziert. Aus den ersten Kunststoffen, Zelluloid und Galalith, stellte Keller Flügel und Borsten her. Um einen möglichst echten Farbeindruck zu vermitteln, wurde zum Teil sogar mit Blattvergoldung gearbeitet. Das präzise Arbeiten war sehr zeitintensiv und konnte pro Plastik bis zu einem Jahr dauern. Die Modelle von Alfred Keller gelten noch heute als Meisterwerke der Modellpräparation und dienen als Messlatte für nachfolgende Modellbauer. Auch im Biologiezentrum wurden für Sonderausstellungen etliche Insektenmodelle angefertigt, von denen ein Großteil dann in die Dauerausstellung „Natur Oberösterreich“ im Linzer Schlossmuseum integriert wurde. An Modellbauer waren dafür Julia Stoess (Hamburg) (Abb. 15_4), Hans Dappen (Mönchengladbach), Helmut Riemann (Bremen), Jürgen Ruddek (Bremen), Klaus Leitl (Straßwalchen), darüber hinaus der hauseigene Grafiker Johannes Rauch (Abb. 15_5) und der Präparator Roland Rupp tätig. Aber auch von den Firmen Somso Modelle GmbH (Coburg) und Ecofauna (Pisa) wurden Exponate bezogen.



Abb. 15_4: Modellbauerin Julia Stoess beim Fertigstellen eines *Anopheles gambiae*-Mückenmodells. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.



Abb. 15_5: Johannes Rauch beim Modellieren einer Blattschneiderameise. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

Neben Modellen ganzer Insekten tragen Funktionsmodelle, die von den Besuchern bedient werden können, für eine wesentliche Auflockerung der Ausstellungen bei, wie zum Beispiel die Schrillette zur Geräuscherzeugung bei Wanzen (Abb. 15_6) oder das Sprungbein eines Heuschrecks (Abb. 15_7).

Dass es bei den Ausstellungen im Biologiezentrum um mehr als nur eine systematische Darstellung einzelner Insektengruppen geht, war unser Anspruch. Es wurde immer versucht, ein möglichst buntes Bild zu zeichnen von den evolutionären Wurzeln über alle möglichen Aspekte der Biologie, des Naturschutzes bis hin zu Volks- und Alltagskultur. Ein

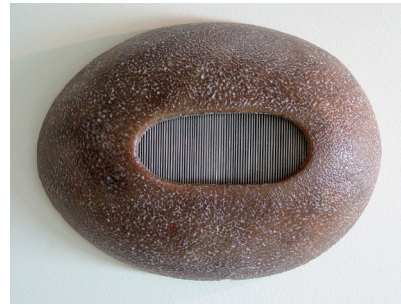


Abb. 15_6: Hands on Modell einer Schrillette zur Geräuscherzeugung bei Wanzen. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.



Abb. 15_7: Hands on Modell des Sprungbeins eines Heuschrecks. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

besonderer Publikumsmagnet waren dabei immer Terrarien mit lebenden Tieren, die wir als registrierte Zoo-Einrichtung auch halten durften. Es ist immer aufs Neue amüsant zuzusehen, wenn Kinder das erste Mal vor so einem Terrarium mit Stabheuschrecken oder Wandelnden Blättern stehen, zunächst nichts erkennen, dann ein Individuum ausmachen und in der Folge plötzlich dutzende erkennen (Abb. 15_8).

Dass Insekten auch in allen möglichen anderen biologischen Ausstellungen in Erscheinung treten können und bei unseren umfassenden Darstellungen sogar müssen, hat sich immer wieder bestätigt. Ob das Thema Wüste, Moor, Regenwald oder Parasiten lautet, Insekten waren immer dabei.

Wie der lange Weg zu den modernen insektenbezogenen Ausstellungen war, soll nun ein kurzer geschichtlicher Abriss zeigen.



Abb. 15_8: Terrarium mit Stabheuschrecken in der Heuschreckenausstellung. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

Die Anfänge bis 1895

Schon in den frühen Raritätenkammern und Naturalienkabinetten dürften Insekten, vermutlich Käfer und Schmetterlinge, nicht gefehlt haben. Den ersten Hinweis auf ausgestellte Insekten in Oberösterreich gibt KERSCHNER (1933), wo er zunächst auf die Naturaliensammlung des Stiftes Kremsmünster eingeht: Der eigentliche Gründer der naturwissenschaftlichen Sammlungen war Abt Alexander Fixlmillner, der im Jahr 1747 im alten Rekreatorium unter der Benennung „Mathematische Stube“ ein Museum schuf. Diese Sammlung enthielt neben physikalischen und astronomischen Apparaten und vielen Naturalien auch eine Sammlung von Schmetterlingen und anderen Insekten. Bis zum Jahr 1803 wurden auch die bis dahin noch in der Sommerabtei untergebrachten und zwischenzeitlich in der großzügigsten Weise vermehrten Sammlungen in die Sternwarte übertragen, wo die Insekten auch heute noch ausgestellt sind. Es kann nicht genug betont werden, dass man damals im Stift Kremsmünster bereits bei allen zoologischen Präparaten Fundort und Sammeldatum verzeichnet hat.

Auch das Stift St. Florian setzte seinen Ehrgeiz daran, naturkundliche Sammlungen anzulegen. Den ersten Anstoß für entomologische Sammlungen gab der Chorherr Josef Schmidberger (*1773 †1844). Seine Bestrebungen zielten dahin, in erster Linie die Pflanzenschädlinge zu sammeln, also ein Gebiet zu betreuen, das wir heute unter dem Begriff „Angewandte Entomologie“ zusammenfassen. Die erste Spende leistete das Stift St. Peter in Salzburg mit „2 Centurien Insekten der Salzburger Umgegenden“. Die von Schmidberger angelegte Insektensammlung wurde von Josef Hinterberger (*1823 †1858) ausgestaltet. Leider sind keine Fundorte an den Exemplaren befestigt und heute ist ein Großteil der Sammlung durch Insektenfraß vernichtet (Abb. 15_9).



Abb. 15_9: Durch Käferfraß zerstörte Schmetterlingssammlung im Stift St. Florian. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

Aber wenden wir uns nun dem Oberösterreichischen Landesmuseum zu, das 1833 als „Vaterländisches Museum für das Erzherzogthum Oesterreich ob der Enns und das Herzogthum Salzburg“ gegründet wurde. Im Musealblatt hat man in einer Programmerstellung dessen Aufgabenkreis näher gekennzeichnet: In erster Linie dachte man sich die

zoologischen Sammlungen als reine Lehrsammlungen, aber mit besonderer Berücksichtigung der Land- und Forstwirtschaft, woran man deutlich den Einfluss Schmidbergers erkennt. Es ist erfreulich, dass der Präsident der oberösterreichischen Landwirtschaftsgesellschaft, Johann Ungnad von Weißenwolff, bereits in der dritten Generalversammlung am 19. Dezember 1836 erklären konnte, dass es beim Museum „nicht etwa auf die Aufstellung einiger Raritäten-Kasten zur Ergötzung müßiger Beschauer, sondern auf wissenschaftliche Forschung, auf die Verbreitung nützlicher Kenntnisse“ ankommt (KERSCHNER 1933).

Dieses Vaterländische Museum hieß ab 1839 Museum Francisco Carolinum und war zunächst im ehemaligen Beamtenwohnhaus auf der Promenade (heute Promenade 33) untergebracht. Die naturkundlichen Sammlungen befanden sich im zweiten Stock, waren aber anscheinend nicht so einfach zu finden, wie einem Artikel der Tagespost zu entnehmen war: „Oberösterreich besitzt endlich ein Museum Francisco Carolinum, für die Förderung der Naturwissenschaften und der Landesgeschichte, ein an Materialien sehr reiches, aber äußerst raumarmes Institut, welches in nächster Nähe der Reitschule in einem Hofraume untergebracht, von dem Fremden, der Linz besucht, nur schwer zu finden ist.“ (Linzer Tagespost Nro. 34, 11. Februar 1865)

Mit Ausnahme einer kleinen Spende im Jahr 1856 wurde es nun ganz still in der entomologischen Abteilung. Dies veranlasste den Verwaltungsrat, das Musealmitglied Ernst Haslinger, Mag. der Pharmazie, zu ersuchen, ein Urteil über den Zustand der Insektensammlungen des Museums zu verfassen. Dieses Gutachten war vernichtend, wenn er schreibt, dass „die Klasse der Insekten in hohem Grade mangelhaft“ vertreten sei. Er weist auch auf die Wichtigkeit einer guten Insektensammlung für die Land- und Forstwirtschaft hin.

Baurath Josef Knörlein (*1806 †1883), der wesentlich am Aufbau der musealen Insektensammlung beteiligt war, gibt in seinem Bericht an den Verwaltungsausschuss des Museums vom 7. November 1866 über die Vermehrung der entomologischen Sammlungen ein anschauliches Bild. Man stellte nun auch eine bessere Schausammlung auf und schied einige Dubletten aus, womit besonders das Gymnasium in Linz bedacht wurde. Seit den 1870er Jahren wendete sich Knörlein dem Studium jener Insektenordnungen zu, die in der Musealsammlung noch wenig vertreten waren.

Emil Munganast (*1848 †1914) wurde 1874 mit einem Teilreferat für die zoologischen Sammlungen betraut und war Verwaltungsrat des Museums Francisco Carolinum, ab 1875 Referent für Zoologie (Amphibien, Fische, Conchilien). 1908 übernahm er als Obmann der naturhistorischen Sektion das Referat über die ganze zoologische Abteilung. Er und Carl Schiedermaier waren um 1880 dafür verantwortlich, dass „Duplicate“ an diverse Lehranstalten abgegeben wurden.

In den folgenden Jahren wurde nun sowohl von den beiden Referenten Emil Munganast und Carl Neweklowsky (*1833 †1899) als auch von Hans Huemer (*1858 †1935) (Abb. 8.1_17a) die entomologische Sammlung für die Übersiedlung ins neue Gebäude vorbereitet und in die Laden eingereiht. Auch viele fragliche Arten wurden bestimmt. Die Einrichtung im

neuen Museum besorgten die Verwaltungsräte Munganast und Neweklowsky. Es stand nur ein kleiner Raum vor der Säugetierabteilung für die Schausammlung zur Verfügung und im anschließenden Zimmer waren einige Arbeitsplätze für die Entomologen vorhanden. Bei der Neuaufstellung der Insektensammlung nahm man Bedacht, forstschädliche Insekten durch deren Fraßspuren der Allgemeinheit näher zu bringen. Damals umfasste die Käfersammlung 24.000 Stücke in 18.000 Arten, 4.000 Schmetterlinge in ungefähr 2.000 Arten und die übrigen Insektenordnungen 8.000 Stücke in rund 3.000 Arten. Man hatte also von jeder Art meist nur 1 bis 2 Stücke, woraus sich am besten zeigt, dass diese Sammlungen lediglich systematischen Wert hatten und dass man tiergeografische Forschungen noch unberücksichtigt ließ. Man war nun bedacht, die angewandte Entomologie wenigstens in der Schausammlung auszugestalten und zu pflegen. Munganast vertrat immer den Standpunkt der reinen Lehrsammlung mit alleiniger Betonung der Systematik und trachtete, auch exotisches Material in besonders charakteristischen Formen für die Schausammlung zu erhalten.

Im neuen Museum Francisco Carolinum 1895 bis 1993

1895 übersiedelten die Sammlungen in den Neubau in der Linzer Museumstraße, den wir heute als das Museum Francisco Carolinum kennen (Abb. 15_10).



Das Gebäude des oberösterreichischen Landesmuseums, eröffnet 1895.

Abb. 15_10: Das 1895 eröffnete Gebäude des Museums Francisco Carolinum (aus KERSCHNER 1933).

Die Raumverteilung im neuen Museum geschah ziemlich planlos. Sonst wäre es nicht vorgekommen, dass man die zoologische Abteilung in den übrig bleibenden Räumen des Erdgeschosses getrennt und zerrissen untergebracht hätte. Anstatt organisch mit dem Boden, also der geologischen Abteilung, zu beginnen, dann die botanische Sammlung und ihr folgend die zoologische Abteilung und die prähistorische und die übrigen kulturhistorischen und historischen Abteilungen folgen zu lassen, war man scheinbar nur darauf bedacht, die naturwissenschaftlichen Sammlungen so weit als möglich zurückzudrängen. Während im alten Museum über das Vorherrschen der Naturwissenschaften Klage geführt wurde, verfiel man nun in den gegenteiligen Fehler. In der Raumverteilung drückte sich also in erster Linie der größere oder geringere Einfluss des jeweiligen Referenten einer Abteilung aus.

Die Schausammlung wurde in drei Teilen im Erdgeschoß aufgestellt; im Saal des Osttraktes mit seinem Vorraum richtete man die Vogelsammlung ein, im gegenüberliegenden Saal des Westtraktes wurden die übrigen zoologischen Sammlungen (hauptsächlich die Säugetiere, Reptilien, Amphibien, Fische, Mollusken und Korallen) untergebracht und daran in einem kleinen Raum anschließend die entomologische Abteilung.

Infolge der unweckmäßigen Bauart des Museums Francisco Carolinum, im Besonderen durch den Mangel an Arbeitsräumen für die freiwilligen wissenschaftlichen Mitarbeiter und überdies wegen der unliebsamen Zerreißung der zoologischen Sammlungen und nicht zuletzt wegen des Fehlens von Räumen für die Studiensammlungen, entschloss sich das Kuratorium in seiner Sitzung vom 5. Jänner 1921, eine Umgruppierung innerhalb der zoologischen Abteilung zu bewilligen. Es wurde im Westtrakt des Erdgeschosses eine rein heimatkundliche zoologische Sammlung in der Weise zusammengefasst, dass von den niederen Tieren aufsteigend bis zu den Säugetieren ein halbwegs systematisches Bild der Landesfauna mit ihren wichtigsten Vertretern gegeben werden konnte. In den beiden Räumen jedoch, in denen früher die Vogelsammlung war, wurden die zoologischen, einschließlich der entomologischen Studiensammlungen und die Herbarien untergebracht (HEINZL 1995).

Die Aufstellung und Anordnung der Sammlungen wurde unter Beihilfe des Naturforschers und Präparators Andreas Reischek (*1845 †1902) von den Mitgliedern des Verwaltungsrates durchgeführt.

In der Broschüre „Führer durch das Museum Francisco Carolinum in Linz“ (ANONYMUS 1895) ist zu lesen: „Zimmer XXI und XXII. Entomologische Abteilung. Zimmer XXI dient als Expositionsraum, während der anstossende Saal XXII zur Aufbewahrung der umfassenden Sammlungen und als Arbeitszimmer für den Referenten verwendet wird. Selbstredend kann die ganze, umfangreiche Sammlung, die in drei grossen und vier kleineren Schränken mit zusammen 280 Laden untergebracht ist, im Expositionszimmer nicht auf einmal aufgestellt werden, so wünschenswert dies an sich wäre. Es wird sonach die Aenderung getroffen werden, dass von sechs zu sechs Wochen die jeweilig ausgestellten Laden mit Ausnahme weniger, welche als ständige Expositionsladen zu dienen haben, gegen andere umgewechselt werden, so dass dem Besucher des Museums Gelegenheit geboten wird, die sämtlichen entomologischen Schätze des Museums in einem bestimmten Zeitraume kennen zu lernen. An den Wänden des Expositionsraumes sind mehrere biologische Tableaux mit Frassstücken ausgestellt sammt den Entwicklungsstadien der einzelnen Thiere. Diese biologischen Zusammenstellungen umfassen beinahe sämtliche in Oberösterreich vorkommenden Bast- und Borkenkäfer und die hauptsächlichsten Vertreter aus den Familien der Rüssel-, Pracht- und Bockkäfer. In dieser Collection sind als besonders seltene Stücke zu nennen die Frassstücke von *Serropalpus barbatus* (eine oberösterreichische Seltenheit), von *Capnodis tenebrionis*, *Monochammus pistor* u.a. m. Diese biologischen Frassstücke bilden ein ebenso anziehendes als lehrreiches Bild über den Entwicklungsgang

der verschiedenen Insecten. In einem weiteren Tableau sind die bekanntesten, zur Seidengewinnung verwendeten Spinner sammt Raupen und Puppen ausgestellt, vom einfachen, unscheinbaren Seidenspinner (*Bombyx mori*) an bis zu den grössten Spinnern dieser Art: *Yama mayu*, *Pernyi*, *Attacus lunula* u.a. m.... In den ausgestellten, naturgetreuen Bauten der Hornisse und Wespen sieht der Besucher den Bau solcher Immenwohnungen im geschlossenen und im offenen Zustande. Die Sammlung selbst gliedert sich in folgende Theile: Zimmer XXI und XXII. 1. Käfer (Coleoptera). Diese Sammlung stammt zum grössten Theile aus der Collection des verstorbenen Bauraths J. Knörlein, von welchem sie das Museum im Jahre 1861 ankaupte. Diese Sammlung, fortwährend ergänzt und vermehrt, bietet ein übersichtliches Bild der obererennsischen, europäischen und tropischen Fauna in circa 18.000 Species mit 24.000 Stücken. Die ausgestellte Gruppe der Goliathiden mit den Riesenkäfern: *Goliathus regius* und *G. cacicus*, die auf den Blüten des Affenbrotbaums leben, und die nahe verwandten, farbenschönen *Dicranorrhina Aberthuri* und *D. micans*, sowie *D. Derbyana* gehören zu den schönsten Partien der Sammlung. *Dynastes Hercules* und der nahestehende *Neptunus* bilden Schaustücke ersten Ranges. Besonders reich ist die entomologische Sammlung an Carabicingen (Laufkäfer) mit den seltensten Arten der paläarktischen Fauna, ebenso reich ist sie an Scarabaeiden, Buprestiden, Tenebrioniden, Cerambyciden und Chrysomeliden. 2. Schmetterlinge (Lepidoptera). Der Grundstock dieser Sammlung stammt ebenfalls vom Baurathe J. Knörlein, doch wurde die Sammlung in jüngster Zeit durch umfassende Schenkungen des mittlerweile verstorbenen Großindustriellen Reinisch in Warnsdorf und durch Ankäufe wesentlich vermehrt. Namentlich dem erstgenannten Spender verdankt das Museum eine ganze Reihe der seltensten europäischen Arten. Das Museum besitzt in den ausgestellten Papilioniden Thiere von ungewöhnlicher Größe und Schönheit. Ebenso reich vertreten sind auch die exotischen Spinner mit dem Riesen aller Schmetterlinge, dem Atlasfalter (*Attacus Atlas*) und den anschliessenden grossen und schönen Arten, wie *Yamamai*, *Pernyi*, *Att. lunula*, *Arctias luna* u.a. m. Die Schmetterlingsammlung zählt circa 2.000 Species in 4.000 Stücken. Die anderen Familien der Insecten bilden zusammen eine Collection von circa 3.000 Species mit 8.000 Stücken. Namentlich die Sammlung der Heuschrecken (Orthoptera) und der Immen (Hymenoptera) enthält so manches seltsame und wertvolle Stück, welches von dem mittlerweile in Ebensee verstorbenen, in Oberösterreich wohlbekannten Dr. Genczik auf seinen Reisen in Abyssinien gesammelt und dem Museum überlassen wurde. Schliesslich wäre noch die Sammlung ausgestelltter Cicaden (Homoptera) zu erwähnen, welche eine ziemliche Anzahl dieser in den Tropen in bedeutender Größe und auffallender Färbung vorkommenden Thiere enthält.“

In den Jahren 1908 und 1909 war es möglich, durch eine Änderung in der Raumverteilung die entomologische Schausammlung vollständig neu auszugestalten und in erster Linie einen Überblick über die oberösterreichische Insektenfauna zu geben. Nun ging man auch daran, durch Ankäufe von Präparator J. Henkel in Wien ontogenetische Entwicklungsreihen von Insekten (vom Ei über verschiedene Entwick-

lungsstadien zum erwachsenen Tier, in Alkohol konserviert) in der Schausammlung aufzustellen. Dies wurde bis zum Kriegsbeginn, soweit es die Mittel erlaubten, auch fortgesetzt. Im Jahr 1913 wurde die Schausammlung durch Zusammenstellungen von Insekten mit besonders auffallenden Schutzfarben und Schutzformen erweitert. Im Museumsführer von 1910 war über die Entomologische Abteilung zu lesen: „Die ständige Schausammlung im Saal XXI bezweckt, dem Besucher die häufigsten und wichtigsten Vertreter der einheimischen Insektenfauna, wie auch eine Anzahl durch Größe, Form und Farbe auffälliger aus dem exotischen Bereiche vorzuführen. Die Hauptsammlungen sind in 9 Kästen mit 344 Laden verwahrt und werden nicht ausgestellt, da sie zuviel Raum erfordern und durch Lichteinfluss bedeutenden Schaden nehmen würden. Sie sind über Anmeldung und nach Maßgabe der freien Zeit der Fachreferenten ernstern Sammlern und Fachinteressenten zugänglich. Die ständige Schausammlung umfaßt: a) Eine umfangreiche Sammlung einheimischer und paläarktischer Coleopteren (Käfer) in 16 Laden und exotischer in 2 Laden; b) eine Sammlung der bekanntesten oberösterreichischen Lepidopteren (Schmetterlinge), biologisch ausgestattet in 13 Laden, daran schließt sich eine Lade mit Microlepidopteren (Kleinschmetterlinge) und 4 Laden mit exotischen Schmetterlingen; c) 6 Laden enthalten die bekanntesten Vertreter der übrigen Insekten-Ordnungen: Orthopteren (Heuschrecken) 2 Laden, Neuropteren oder Bolde, Hymenopteren (Hautflügler), Dipteren (Fliegen), Hemipteren (Wanzen) und Zikaden je 1 Lade. Drei Bauten der Hornisse gestatten einen Blick in die interessante Wohnung dieses Tieres. An den Wänden befinden sich reich ausgestattete, instruktive Biologien schädlicher Käfer und Schmetterlinge. Diese biologischen Zusammenstellungen umfassen beinahe sämtliche in Oberösterreich



Abb. 15_11: Handgemaltes Plakat zur Ausstellung „Insekten der Tropen“ von 1956. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

vorkommenden Bast- und Borkenkäfer und die hauptsächlichsten Vertreter aus den Familien der Rüssel-, Pracht- und Bockkäfer; von Schmetterlingen sind ausgestellt die Biologien von: *Pieris brassicae* L. (Kohlweißling), *Sphinx pinastri* L. (Föhrenschwärmer), *Dasychira pudibunda* L. (Rotschwanz), *Porthesia chrysothoea* L. (Goldafter), *Stilpnotia salicis* L. (Weiden- oder Pappelspinner), *Lymantria dispar* Hb. (Schwammspinner), *Lymantria monacha* L. (Nonne), *Malacosoma neustria* L. (Ringelspinner), *Eriogaster lanestris* L. (Kirschenspinner), *Lasiocampa quercus* L. (Eichenspinner) und *Dendrolimus pini* L. (Föhrenspinner). Weiter ein Tableau von Schmetterlingen nebst Raupen, Puppen und Gespinnsten, die für die Seidegewinnung von Bedeutung sind." (Anmerkung: Saal XXII ist zugleich Arbeitsraum der Referenten) (ANONYMUS 1910).

Die Übernahme des Museums durch das Land Oberösterreich im Jahr 1920 brachte auch für die entomologische Abteilung einen gewaltigen Aufschwung. Bei der Neuaufstellung der Schausammlung (1921), die damit Hand in Hand ging, konnte auch die Entomologie mehr als bisher und besonders in ihren angewandten Gebieten berücksichtigt werden. In den Sälen 18 und 19, in welchen früher die ornithologische Schausammlung untergebracht war, konnten 10 Arbeitsplätze für die wissenschaftlichen Mitarbeiter geschaffen werden. Es wurden dort der größte Teil der Studiensammlungen untergebracht, die Herbarien, die Insekten- und Spinnensammlungen (zirka 1.000.000 Stück) mit Ausnahme der Schmetterlingssammlung, die noch in den Kästen unterhalb der ausgestellten Schausammlung deponiert bleiben musste (KERSCHNER 1933).

Den größten Zuwachs für die naturwissenschaftlichen Sammlungen im Jahr 1939 bedeutete die Übertragung der Sammlung Georg Wieningers vom Gute Otterbach bei Schärding nach Linz. Um nur einiges zu nennen, befinden sich in ihr gegen hundert Präparate von schädlichen Insekten in ihrer Entwicklung (KERSCHNER 1940).

Mit dem Ende des 2. Weltkriegs endete auch die Ära des, für die Naturwissenschaften am Museum verdienten, Theodor Kerschner, da er NSDAP-Mitglied war. In der wirtschaftlich schwierigen Nachkriegszeit versuchte man auch im Museum, wieder Normalität Einzug halten zu lassen. Die erste entomologische Ausstellung war „Insekten der Tropen“, die im Südteil der Arkaden des 1. Stockes vom 8. Juni bis 9. September 1956 aus den reichen Beständen der Abteilung gezeigt wurde (Abb 15_11). Die Zusammenstellung und Ausgestaltung besorgten Dr. Ilse Mitter und Hans Pertlwieser. Die Ausstellung erfreute sich trotz ihres kleinen Umfangs (wohl wegen der großen Anschaulichkeit, der bildlich gestalteten geografischen Hinweise und wegen der zum Teil neuartigen Ausstellungsmittel selbst) eines zahlreichen und interessierten Zuspruches, dem durch eine Reihe von Führungen entsprochen wurde (KLOIBER 1957).

Im Jahr 1959 folgte eine Ausstellung zum Thema „Schmetterlinge der Erde“. Eine weitere Ausstellung mit dem Titel „Fauna und Flora im Wechsel der Jahreszeiten“ erstellte Helmut Hamann (*1902 †1980) nach Beendigung seines Forschungsauftrages in Java im Jahr 1962, nachdem er ab



Abb. 15_12: Plakat zur Ausstellung „Insekten und Spinnen aus Edelstahl und in Zeichnungen“. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

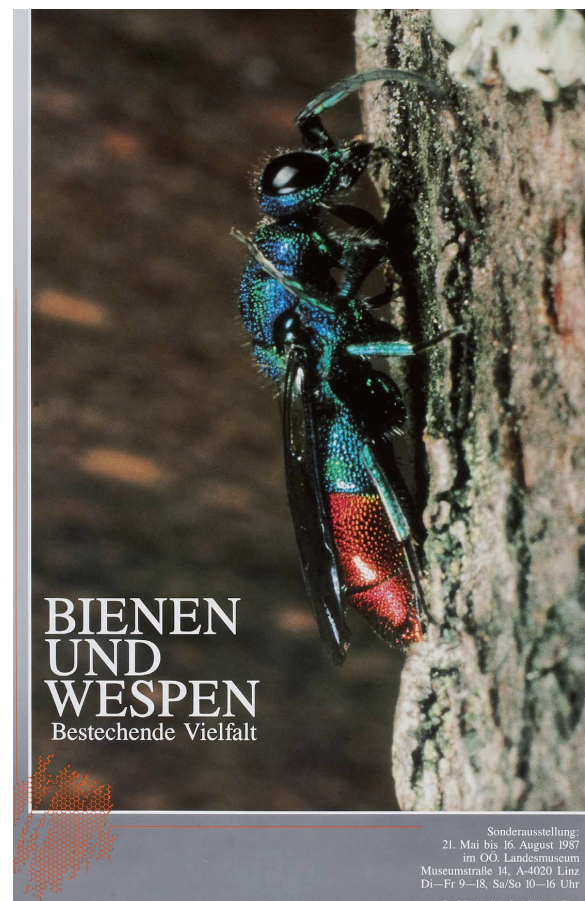


Abb. 15_13: Plakat zur Ausstellung „Bienen und Wespen – bestechende Vielfalt“. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

1. Jänner desselben Jahres die Arbeit im Museum als selbständiger Leiter der entomologisch-botanischen Sammlungen wieder aufgenommen hatte (GUSENLEITNER 1983b).

Im September 1978 wurde im Stiegenaufgang des Francisco Carolinums die Ausstellung „Biologie der Insekten“ (Abb. 15_16b) gestaltet. Darin wurde eine Übersicht über die systematische Gliederung der weitaus artenreichsten Gruppe des Tierreiches, der Insekten, gegeben, um interessierten Besuchern zu ermöglichen, Insekten grob zu klassifizieren. Die Lebenszyklen von Vertretern der bekanntesten Insektenordnungen wurden durch Flüssigkeitspräparate und Farbbilder illustriert, um die verschiedenen Entwicklungsweisen zu zeigen. Besondere Berücksichtigung finden Arten, die als Nützlinge oder Schädlinge für den Menschen Bedeutung erlangt haben. Zu dieser Ausstellung wurde auch ein 28 Seiten starker Katalog mit zahlreichen Abbildungen verfasst (THEISCHINGER 1978d), der die Ausstellung erläutern und allgemeine Kenntnisse über Insekten vermitteln sollte.

1979 wurden im Rahmen der Jugendaktion „Natur erkennen“ in dieser Ausstellung zwei Schaukästen zusätzlich gestaltet. Der eine enthielt geschützte und schützenswerte heimische Insekten sowie den Maikäfer, während der Inhalt des anderen die Unterschiede zwischen den großen Gruppen der Spinnentiere und der Insekten darlegte. In dieser Vitrine wurden über den Zeitraum der Aktion lebende Vogelspinnen und Stabheuschrecken gehalten. Die Ausstellung „Biologie der Insekten“ mit dem Schaupult „Exotische Insekten“ sowie ein zwischenzeitlich dazu aufgestelltes Terrarium mit lebenden Heimchen wurden 1985 abgebaut (AUBRECHT & GUSENLEITNER 1986).

Eine völlig andere Ausstellung mit Bezug zu Insekten wurde vom 20.2. bis 3.5.1981 im Schlossmuseum gezeigt. In der Sonderausstellung „Insekten und Spinnen aus Edelstahl und in Zeichnungen“ des deutschen Künstlers Hans Jähne konnten stark vergrößerte Modelle dieser Tiere bewundert werden (Insekten und Spinnen aus Edelstahl und in Zeichnungen (DIVERSE AUTOREN (1981)). Eine Stahlplastik (ein Heupferd) wurde für die Sammlung Kunstgeschichte angekauft (AUBRECHT et al. 1982) (Abb. 15_12). Plakat: https://www.zobodat.at/pdf/MUSOOEP_1981_1_0001.pdf

Die erste wirklich große entomologische Sonderausstellung im Francisco Carolinum, über zwei Stockwerke verteilt, wurde mit „Bienen und Wespen – bestechende Vielfalt“ (Abb. 15_14, Abb. 15_16c) am 21.5.1987 eröffnet und war bis 16.8.1987 zugänglich (Abb. 15_13). Plakat: https://www.zobodat.at/pdf/MUSOOEP_1987_1_0001.pdf

Die Ausstellungsfläche erstreckte sich über das Erdgeschoß und über die gesamte Ausstellungsfläche des 1. Stockes (Abb. 15_14). 16.250 Besucher wurden an der Kasse gezählt. Die Ausstellung, die in ihrer Grundform 1985 in Bremen zu besichtigen war, wurde in Linz beträchtlich erweitert. Der Themenkomplex Imkerei wurde unter besonderer Berücksichtigung lokaler Gegebenheiten gänzlich neu konzipiert (Abb. 15_15, 15_16a). Tonbildschau und Videofilme sowie eine Vielzahl an Leihgaben privater und öffentlicher Sammlungen trugen entscheidend zur Anschaulichkeit dieser Schau bei (AUBRECHT & GUSENLEITNER 1988b). Ein



Abb. 15_14: „Bienen und Wespen – bestechende Vielfalt“ im Museum Francisco Carolinum. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.



Abb. 15_15: Bienenkorb in der Ausstellung „Bienen und Wespen – bestechende Vielfalt“. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.



Abb. 15_16a: Blick in den damals noch vertäfelten Festsaal des Francisco Carolinums in die Ausstellung „Bienen und Wespen“ mit dem Modell einer Honigbiene. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.



Abb. 15_16b: Am Stiegenhaus des Francisco Carolinum wurde beidseitig eine Ausstellung zur Biologie der Insekten gezeigt. Foto F. Gangl.



Abb. 15_16c: Anna Roth, die spätere Frau von Fritz Gusenleitner, in der Bienen- und Wespenausstellung 1987. Foto F. Gangl.

beigestellter Katalog ist unter https://www.zobodat.at/publikation_volumes.php?id=24547 und in einer veränderten zweiten Auflage unter https://www.zobodat.at/publikation_volumes.php?id=67529 einsehbar.

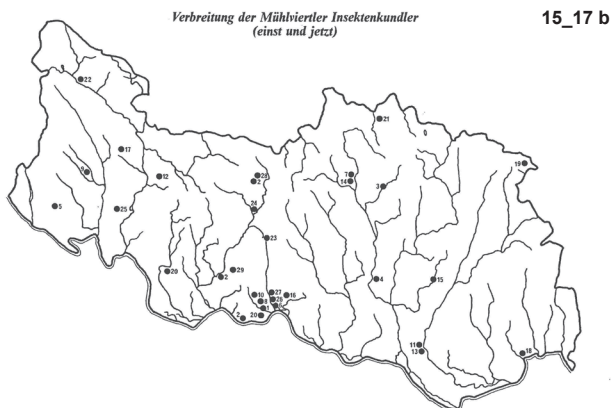
Landesausstellungen

Die oberösterreichische Landesausstellung des Jahres 1988 fand unter dem Titel „Das Mühlviertel – Natur, Kultur, Leben“ vom 21. Mai bis 30. Oktober 1988 im Renaissanceschloss Weinberg bei Kefermarkt statt. Sehr kurzfristig wurden zur Abdeckung des Bereichs Natur die entsprechenden Mitarbeiter des Landesmuseums miteinbezogen. Auch die Entomologie war dabei prominent vertreten. Angefangen von den wasserlebenden Insekten bis hin zu bedeutenden Entomologen aus der Region spannte sich der Bogen, wobei auf die reichen Sammlungsbestände des Museums zurückgegriffen werden konnte (AUBRECHT & GUSENLEITNER 1988a) (Abb. 15_17a,b). Ein beigestellter Katalog ist unter https://www.zobodat.at/publikation_volumes.php?id=38746 einsehbar.

Auch für die Oberösterreichische Landesausstellung 1992 „Bauern – Unser Leben, Unsere Zukunft“ im Praemontstratenser Chorherrenstift in Schlägl im Oberen Mühlviertel



Abb. 15_17a: Erinnerung an den Pfarrer und Entomologen Mathias Rupertsberger in der Landesausstellung 1988 in Weinberg. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.



- | | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1 Bergmayer Hermann (Wanzen) — Urfahr | 15 Moser Josef (Käfer, Schmetterlinge) — Zell b. Zellhof, *2. 3. 1861, †28. 3. 1944 |
| 2 Ebner Andreas Werner (Hautflügler) — Bad Leonfelden, Gramastetten, Puchenu. | 16 Priesner Hermann (versch. Insekten) — Urfahr, *19. 11. 1891, †11. 8. 1974 |
| 3 Freudenthaler Erwin (Schmetterlinge) — St. Oswald | 17 Pröll Hermann (Schmetterlinge) — Rohrbach |
| 4 Golda Josef (Schmetterlinge) — Pregarten | 18 Puchberger Karl (Schmetterlinge) — Grein |
| 5 Gusenleitner Markus (Käfer) — Pfarrkirchen/Mkr. | 19 Rauch Fritz (Schmetterlinge) — Neustift b. Liebenau |
| 6 Hentschelski Robert (Schmetterlinge) — Urfahr | 20 Reichl Ernst Rudolf (Schmetterlinge) — Urfahr, Lacken |
| 7 Käferböck Johann (Käfer) — Freistadt | 21 Rupertsberger Matthias (Käfer) — u. a. Windhaag b. Freistadt, *29. 3. 1843, †31. 5. 1931 |
| 8 Kerschbaum Walter (Schmetterlinge) — Urfahr | 22 Scheuchnerflug Anton (Schmetterlinge) — Ulrichsberg |
| 9 Klobner Josef (Käfer, Hautflügler) — u. a. Sarleinsbach, *30. 1. 1872, †9. 12. 1955 | 23 Schiffmüller Ignazius (Schmetterlinge) — Hellmonsödt, *2. 11. 1727, †21. 6. 1806 |
| 10 Koller Franz (Käfer, Hautflügler, Wanzen) — Urfahr, *27. 4. 1909, †12. 11. 1977 | 24 Schwarz Martin (Hautflügler) — Zwentl/Rold |
| 11 Kordeš Frit (Schmetterlinge) — Perg, *13. 2. 1881, †14. 4. 1910 | 25 Skala Hugo (Schmetterlinge) — u. a. Altenfelden, *25. 1. 1873, †29. 5. 1952 |
| 12 Krauß Erwin (Schmetterlinge, Hummeln) — u. a. Hollersberg, *3. 2. 1883, †28. 4. 1955 | 26 Tiefenthaler Johann (versch. Insekten) — Urfahr |
| 13 Leimer Josef (Schmetterlinge) — Perg | 27 Vogtenhuber Peter (Fliegen) — Urfahr |
| 14 Mik Josef (Fliegen) — u. a. Freistadt, *23. 3. 1839, †13. 10. 1900 | 28 Walter Alfons u. Winfried (Schlupfwespen) — Bad Leonfelden |
| | 29 Warner Franz (Schmetterlinge) — Walding |

war die Entomologie ein Thema, das mit abgedeckt wurde. Dabei wurden die Kreisläufe der Sozialgeschichte sowie die Prinzipien des Zusammenlebens auf der Grundlage agrarischer Produktion durch die Zeiten von der Urgeschichte bis zur Gegenwart aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet.

Ausstellungen im Biologiezentrum von 1993 bis 2020

Anfang 1990 wurde im Oberösterreichischen Landesmuseum ein Ausstellungsreferat für Naturwissenschaften eingerichtet, das mit dem Zoologen Mag. Stephan Weigl besetzt und das 2014 an Mag. Alexandra Aberham übergeben wurde. Dadurch war es möglich, die einzelnen Sammlungsleiter, die bis dahin auch die Ausstellungen zu betreuen hatten, zu entlasten. Vor allem aber wurde nach der Übersiedelung der Biowissenschaften in das Biologiezentrum in Linz-Dornach ein durchgehendes Ausstellungsprogramm auf die Beine gestellt, mit zunächst zwei, ab 2014 nur mehr mit einer Ausstellung pro Jahr. Ab 2020, mit der Ausgliederung des Oberösterreichischen Landesmuseums in die OÖ Landes-Kultur GmbH, gab es am Standort Biologiezentrum keine Ausstellungen mehr.

Ziel der Ausstellungen war es, den Besucher einen „Blick ins Fenster der Wissenschaft“ zu gewähren. Das heißt, das jeweilige Thema wurde von allen möglichen Seiten beleuchtet, wobei immer auch ein Augenmerk auf aktuelle Forschungsergebnisse gelegt wurde. Um das zu gewährleisten, entstand fast jedes Ausstellungsprojekt in Zusammenarbeit mit fachlich relevanten Wissenschaftlern vor allem aus Österreich, die auch die Koordination eines begleitenden wissenschaftlichen Kataloges organisierten. Ab 2007 wurden zu den meisten Ausstellungen zusätzlich „kleine“ populärwissenschaftliche Begleitpublikationen im Umfang von etwa 70 Seiten herausgegeben, die sehr gut angenommen wurden (https://www.zobodat.at/publikation_series.php?id=7046).

Wie bereits oben erwähnt, gab es Ausstellungen, die sich rein auf eine systematische Einheit bezogen, wie z.B. Schmetterlinge, Zikaden oder Ameisen, aber auch Ausstellungen, in denen Insekten einen mehr oder weniger bedeutenden Aspekt des jeweiligen Themas darstellten. Im Folgenden findet sich eine chronologische Auflistung jener Ausstellungen mit Insekten-Relevanz. Für Details sei auf die zusammenfassenden Artikel in WEIGL (2003b, 2013) verwiesen.

Übersicht der gezeigten Ausstellungen

„Einwanderer – neue Tierarten erobern Österreich“ (7.4.-1.9.1995)

Eine Ausstellung aus dem Biologiezentrum, die einmal mehr die Bedeutung langfristig bestehender Sammlungen aufzeigte (https://www.zobodat.at/pdf/MUSOOEP_1995_1_0001.pdf).

„Die Schmetterlinge Rumäniens“ (5.10.1996-1.4.1997)
https://www.zobodat.at/pdf/MUSOOEP_1996_3_0001.pdf

Gemeinsam mit dem rumänischen Zoologen Dr. László Rákósy wurden die Lebensräume Rumäniens und ihre Schmetterlingsfauna vorgestellt. Die Ausstellung war anschließend in Cluj-Napoca (Klausenburg, Rumänien) zu sehen (Abb. 15_18, Abb. 15_19). https://www.zobodat.at/pdf/STAPFIA_0046_0001-0648.pdf



Abb. 15_18: In „Die Schmetterlinge Rumäniens“ wurden die Lebensräume Rumäniens und ihre Schmetterlingsfauna vorgestellt. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

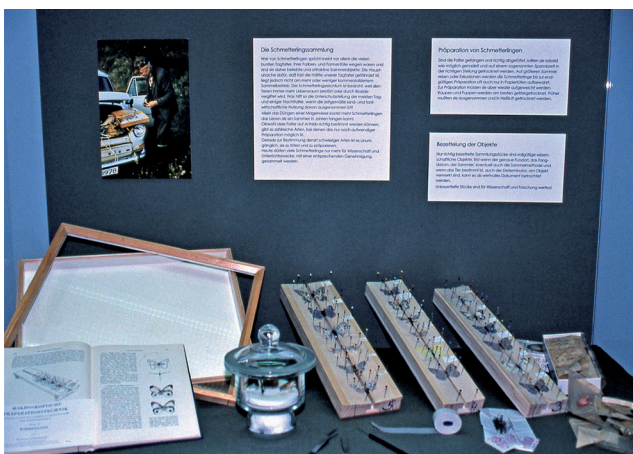


Abb. 15_19: Bei Insektenausstellungen ist die Präparation immer wieder Thema. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

„Leben im Boden“ (28.4.-5.9.1997)
https://www.zobodat.at/pdf/MUSOOEP_1997_1_0001.pdf

In der Wanderausstellung aus dem Staatlichen Museum für Naturkunde Görlitz (BRD) wurde das Leben der kleinen Bodentiere groß dargestellt.

„Von Ameisenlöwen und Kamelhalsfliegen“ (29.3.-8.10.1999) (Abb. 15_20)
https://www.zobodat.at/pdf/MUSOOEP_1999_1_0001.pdf

Diese Ausstellung über Neuropteren (Netzflügler) wurden in Zusammenarbeit mit Univ.-Prof. Dr. Horst Aspöck und Hubert Rausch zusammengestellt. Die Fütterung lebender Ameisenlöwen im Terrarium war einer der Höhepunkte der Schau (Abb. 15_21, Abb. 15_22, Abb. 15_23).



◀ Abb. 15_20: Plakat zu „Von Ameisenlöwen und Kamelhalsfliegen“. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

▼ Abb. 15_21: Modell einer Ameisenjungfer für die Ausstellung „Von Ameisenlöwen und Kamelhalsfliegen“. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.



◀ Abb. 15_22: Vorstellung der Megaloptera. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

▼ Abb. 15_23: Kinderzeichnungen zur Ausstellung „Von Ameisenlöwen und Kamelhalsfliegen“ wurden direkt in die Schau integriert. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.



„Kolibris und Helikonien – Der Regenwald der Österreicher in Costa Rica“ (8.11.2001-10.3.2002)

https://www.zobodat.at/pdf/MUSOOEP_2001_2_0001.pdf

Mit den Botanikern Mag. Werner Huber und Mag. Anton Weissenhofer (beide vom Botanischen Institut der Universität Wien), die in Costa-Rica das Projekt Regenwald der Österreicher wissenschaftlich betreuen, wurden Natur, Bewohner und die Forschung der Österreicher vorgestellt.

„Zikaden – tierisch laut“ (22.3.-13.10.2002) (Abb. 15_24)

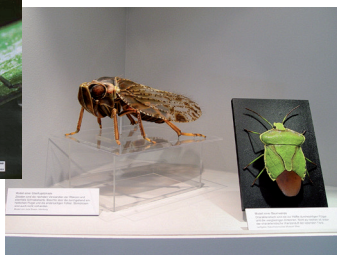
https://www.zobodat.at/pdf/MUSOOEP_2002_2_0001.pdf

Die Präsentation der Welt heimischer und exotischer Zikaden wurde durch die Hilfe von Dr. Werner Holzinger (Graz) ermöglicht (Abb. 15_24, 15_25).



◀ **Abb. 15_24:** Plakat zu „Zikaden – tierisch laut“ . Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

▼ **Abb. 15_25:** Das Modell einer Pelz-Glasflügelzikade wurde für die Zikaden-Ausstellung angefertigt, diente als Vergleichsobjekt in der Wanzenausstellung und wanderte dann in die Dauerausstellung Natur im Schossmuseum. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.



„Amöben, Bandwürmer, Zecken,... Parasiten und parasitäre Erkrankungen des Menschen in Mitteleuropa“ (25.10.2002-30.3.2003)

https://www.zobodat.at/pdf/MUSOOEP_2002_1_0001.pdf

Diese Ausstellung wurde mit Hilfe des führenden Parasitologen Österreichs, Univ.-Prof. Dr. Horst Aspöck von Hygieneinstitut der Universität Wien, durchgeführt (Abb. 15_26).

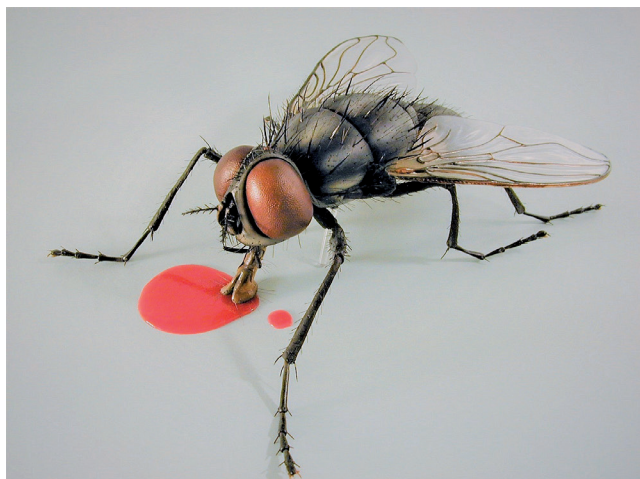


Abb. 15_26: Modell einer Stubenfliege von Julia Stoess für die Parasiten-Ausstellung. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

„Spinnen: unheimlich und schön“ (2.4.-26.10.2004)

https://www.zobodat.at/pdf/MUSOOEP_2004_1_0001.pdf

Spinnen sind zwar keine Insekten, was in der Ausstellung auch vermittelt werden sollte. Mit zahlreichen lebenden Tieren in Terrarien war sie eine der am besten besuchten Schau im Biologiezentrum.

„Wüste – Reise durch die Natur Jordaniens“ (15.10.2004-10.4.2005)

https://www.zobodat.at/pdf/MUSOOEP_2004_2_0001.pdf

Lebende Schwarzkäfer dienten zur Darstellung eines ganz wesentlichen Faktors im Ökosystem Wüste. Dr. Wolfgang Waitzbauer (Universität Wien) und Dr. Zuhair Amr (Gerasa, Jordanien) ermöglichten diese Ausstellung (Abb. 15_27a,b).

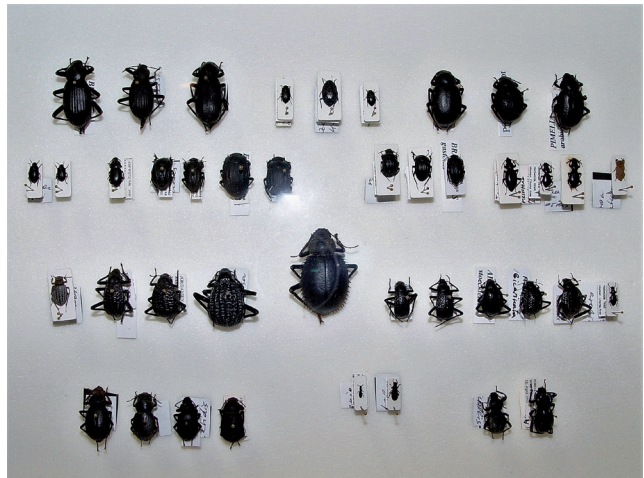


Abb. 15_27a,b: Schwarzkäfer sind wichtige ökologische Bausteine in Wüsten. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

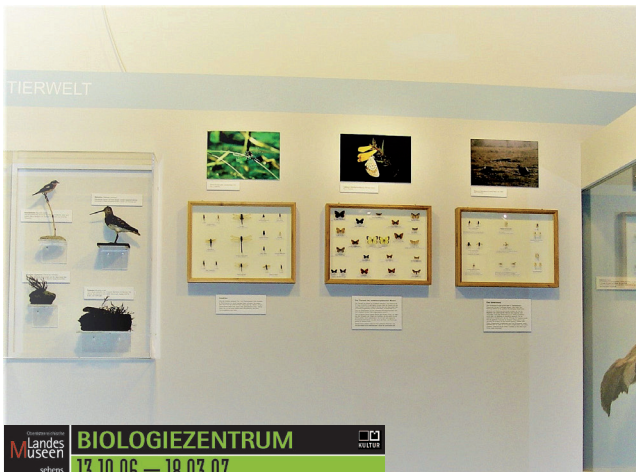
„Faszination Moor“ (7.10.2005-26.3.2006)

Einige wenige Insekten haben sich auf diesen Lebensraum spezialisiert und durften daher nicht fehlen (Abb. 15_28). Eine Kooperation mit Dr. Gert Michael Steiner von der Universität Wien.

„Wanzen – Auf der Mauer, auf der Lauer...“ (13.10.2006-18.3.2007) (Abb. 15_29)

https://www.zobodat.at/pdf/MUSOOEP_2006_2_0001.pdf

Dass es nicht nur blutsaugende Bettwanzen gibt, sondern Wanzen in vielen Ökosystemen zu den arten- und individuenreichsten Insektengruppen zählen, wurde hier vermittelt.



▲ **Abb. 15_28:** Moore als Lebensraum verschiedener Tierarten. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

◀ **Abb. 15_29:** Feuerwanzen waren das Sujet der Wanzenausstellung. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

▼ **Abb. 15_30:** Modell einer Brutwanze mit Jungen. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

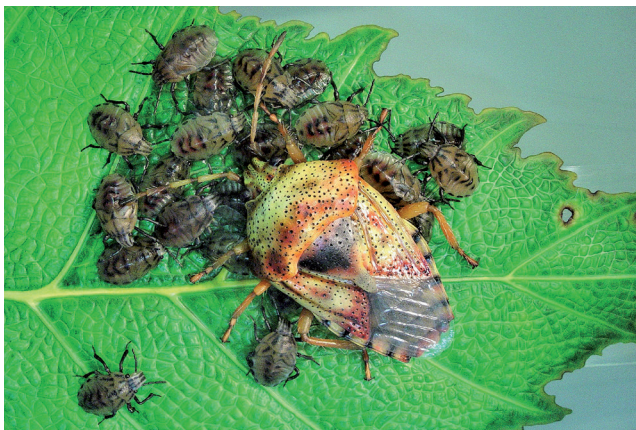


Abb. 15_31: Vorstellung der Wasserläufer anhand von Fotos, Grafik, Präparaten und Modell. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.



Abb. 15_32: Aktivstation zur Lauterzeugung bei Wanzen. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

Viel Interessantes aus der Biologie wurde anhand von Modellen (Abb. 15_30), Fotos und Präparaten präsentiert (Abb. 15_31, Abb. 15_32), aber es konnten auch mehrere Arten lebend in Terrarien gezeigt werden. Dr. Wolfgang Rabitsch (Umweltbundesamt) übernahm die wissenschaftliche Beratung des Ausstellungsprojektes.

„Der Pfad des Jaguars – Tropenstation La Gamba, Costa Rica“ (10.10.2008-22.3.2009)

https://www.zobodat.at/pdf/MUSOOEP_2008_1_0001.pdf

Etlliche Forschungsprojekte im Regenwald der Österreicher beschäftigen sich auch mit Insekten; Schmetterlinge (Abb. 15_33) und Prachtbienen wurden vorgestellt. Das bewährte Team bestand aus Mag. Werner Huber und Mag. Anton Weissenhofer vom Botanischen Institut der Universität Wien.



Abb. 15_33: Schmetterlinge aus dem Regenwald der Österreicher. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

„Gefangen im Bernstein“ (3.4.2009-18.10.2009)
https://www.zobodat.at/pdf/MUSOOEP_2009_1_0001.pdf

Die Ausstellung entstand in Kooperation mit der Partner-Kulturhauptstadt Europas von Linz 2009, Vilnius. Baltischer Bernstein ist als Schmuck beliebt. Für die Wissenschaft von nahezu unschätzbarem Wert sind jedoch die in dem fossilen Harz eingeschlossenen Pflanzen und Tiere, in erster Linie Insekten. Das Bernsteinmuseum Palanga stellte Exponate samt Lupen in Vitrinen zur Verfügung (Direktor Romualdas Budrys) (Abb. 15_34, 15_35).



◀ Abb. 15_34: Ameisen in baltischem Bernstein als Plakatsujet. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

▼ Abb. 15_35: Fotografische Vergrößerungen und Originalobjekte mit Lupen waren Elemente der Bernsteinausstellung. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.



„Schmetterling – Ganz schön flatterhaft“ (30.10.2009-14.3.2010) (Abb. 15_36)
https://www.zobodat.at/pdf/MUSOOEP_2009_2_0001.pdf

Diese Ausstellung war eine Gemeinschaftsproduktion der Tiroler Landesmuseen, des Landesmuseums Kärnten sowie des Oberösterreichischen Landesmuseums. Federführend waren dabei Mag. Dr. Peter Huemer (Tiroler Landesmuseen), Dr. Christian Wieser (Landesmuseum Kärnten), Dr. Sylvia Mader (Innsbruck) und Dr. Erwin Hauser (Wolfen), die auch den populären Katalog beisteuerten (HUEMER et al. 2007) (Abb. 15_36-39).



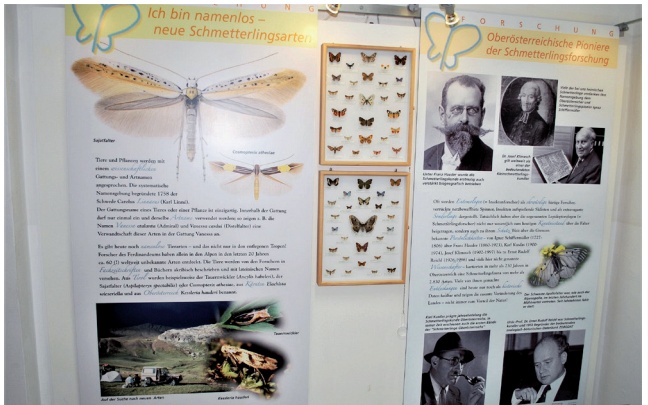
◀ Abb. 15_36: Das Tagpfauenauge lockte in die Schmetterlingsausstellung. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

▼ Abb. 15_37: Große exotische Schmetterlinge sind immer ein Blickfang. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.



▲ Abb. 15_38: (Klein-)Dioramen lassen sich auch gut für die Präsentation von Insekten einsetzen. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

▼ Abb. 15_39: Das Thema Forschung – historisch wie aktuell – war immer Teil der Präsentationen des Biologiezentrums. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.



„Ameisen – Unbekannte Faszination vor der Haustüre“
 (26.3.2010-3.4.2011) (Abb. 15_40)
https://www.zobodat.at/pdf/MUSOOEP_2010_1_0001.pdf

Diese Ausstellung wurde ursprünglich vom Niederösterreichischen Landesmuseum konzipiert. Die Kuratoren Christian Dietrich und Erich Steiner zeichneten auch für den populären Katalog verantwortlich (DIETRICH & STEINER 2009, https://www.zobodat.at/pdf/AUSNOELM_SB03_0001-0084.pdf). Besonderer Dank gilt dem oberösterreichischen Ameisenforscher Mag. Johann Ambach, Linz, der für fachliche Beratung sowohl von Besuchern und Vermittlerinnen, als auch bezüglich der lebenden Ameisen, die in der Ausstellung gezeigt wurden (Abb. 15_41-44), zur Verfügung stand.



◀ Abb. 15_40: Modell der Roten Wegameise von Julia Stoess am Plakat der Ameisen-ausstellung. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

▼ Abb. 15_41: Lebende Ameisen faszinieren von klein auf. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

▼ Abb. 15_42: Formicarium oberirdisch. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.



Abb. 15_43: Formicarium unterirdisch. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.



Abb. 15_44: Aktivstation zu Darstellung des Klimahaushalts eines Ameisenhügel. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

„Aliens – Pflanzen und Tiere auf Wanderschaft“
 (21.10.2011-18.3.2012) (Abb. 15_45)

Zahlreiche Tier-, Pilz- und Pflanzenarten, die sogenannten Neobiota, wurden und werden vom Menschen – absichtlich oder unabsichtlich – in Gegenden transportiert, die sie aus eigener Kraft nicht erreichen können. Die Ausstellung zeigte die Auswirkungen dieses weitreichenden Prozesses auf Menschen, Pflanzen und Tiere. Insekten waren natürlich auch Teil dieser Schau (Abb. 15_46) aus dem Niederösterreichischen Landesmuseum. Kuratoren waren Dr. Franz Essl und Dr. Wolfgang Rabitsch vom Umweltbundesamt in Wien, von denen auch der Begleitkatalog stammte (RABITSCH & ESSL 2011, https://www.zobodat.at/pdf/AUSNOELM_SB04_0001-0089.pdf).



◀ Abb. 15_45: Platanennetzwanzen am Plakat für die Aliens-Ausstellung. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.



▼ Abb. 15_46: Die Kastanien-Miniermotte, ein unauffälliger kleiner aber auffälliger Blattminierer. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.





Abb. 15_47: Auch Pilzmücken („Würmer“) können schön präsentiert werden. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

„Pilz“ (30.3.2012-4.11.2012)

https://www.zobodat.at/pdf/MUSOOEP_2012_1_0001.pdf

Was wären Pilze ohne „Würmer“? Die Pilzmücken durften hier natürlich nicht fehlen (Abb. 15_47). Zum Gelingen der Ausstellung trug besonders die Mykologische Arbeitsgemeinschaft am Biologiezentrum unter der Leitung von Friedrich Sueti bei.

„Unter.Wasser.Welt“ (21.11.2014-20.9.2015)

https://www.zobodat.at/pdf/MUSOOEP_2014_2_0001.pdf

Dass unter Wasser nicht nur Fische und Krebse leben, sondern Insekten einen bedeutenden Anteil an der Biomasse haben, wurde hier gezeigt (Abb. 15_48, Abb. 15_49). Die wissenschaftliche Beratung und Koordination oblag Mag. Emmi Wöss. Dazu erschien ein populärwissenschaftlicher Begleitband (BENEDETTHER-HERRAMHOF 2014, https://www.zobodat.at/pdf/KATOOENF_NS164_0001-0073.pdf).



▲ Abb. 15_48: Zahlreiche Insektenarten verbringen den Großteil ihres Lebens unter Wasser. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

► Abb. 15_49: Model einer Eintagsfliege und deren Larve von Klaus Leitl. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

„Spechte“ (2.10.2015-16.10.2016)

https://www.zobodat.at/pdf/MUSOOEP_2015_1_0001.pdf

Für viele Spechtarten stellen Ameisen eine wesentliche Nahrungskomponente dar, und das möglicherweise schon seit Beginn der Specht-Evolution (Abb. 15_50). Wissenschaftlich unterstützt wurde die Ausstellung von Dr. Hans Winkler. Dazu erschien ein populärwissenschaftlicher Begleitband (BENEDETTHER-HERRAMHOF 2015, https://www.zobodat.at/pdf/KATOOENF_NS170_0001-0082.pdf).



Abb. 15_50: Ameisen stellen einen wesentlichen Anteil an der Spechtnahrung dar. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

„Flechten“ (4.11.2016-22.10.2017)

https://www.zobodat.at/pdf/MUSOOEP_2016_1_0001.pdf

Auch bei Flechten gibt es vor allem einige Schmetterlingsarten, die sich auf diese spezielle Lebensform als Nahrungsgrundlage spezialisiert haben. Am Zustandekommen der Ausstellung haben wesentlich Dr. Roman Türk und Dr. Helmut Berger mitgewirkt. Dazu erschien ein populärwissenschaftlicher Begleitband (BENEDETTHER-HERRAMHOF 2016, https://www.zobodat.at/pdf/KATOOENF_NS179_0001-0084.pdf).

„Ghupft wie gsprunga – Heuschrecken und ihre Verwandten“ (18.5.2018-1.5.2019)

https://www.zobodat.at/pdf/MUSOOEP_2018_1_0001.pdf

Die Vorstellung der Heuschrecken Österreichs wurde nicht nur in der Ausstellung umgesetzt, sondern auch im wissenschaftlichen Begleitkatalog mit allen führenden Heuschrecken-Forschern, allen voran Dr. Armin Landmann und Mag. Thomas Zuna-Kratky. Der populäre Katalog wurde zusammengestellt von Christian SCHRENK (2018, https://www.zobodat.at/pdf/KATOOENF_NS187_0001-0076.pdf) (Abb. 15_51-53).

Biologische Ausstellungen an anderen Standorten des Oberösterreichischen Landesmuseums

Außerhalb des Biologiezentrums wurden auch im Museum Francisco Carolinum und im Schlossmuseum Ausstellungen mit Bezug zu Insekten gezeigt, die hier ebenfalls kurz angesprochen werden. Im Francisco Carolinum waren das:



Abb. 15_51: Die letzte Insekten-Ausstellung im Biologiezentrum widmete sich den Heuschrecken. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.



▲ Abb. 15_52: Der bewährte Mix aus Präparaten, Modellen, Fotos, lebenden Tieren und Aktivstationen macht jede Ausstellung attraktiv. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.



► Abb. 15_53: Das Drehelmikroskop ermöglicht Einblicke in viele kleine Details. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

„Gifftiere“ (31.10.1991-15.3.1992)

https://www.zobodat.at/pdf/MUSOOEP_1991_1_0001.pdf

Mit dem Schausteller Manfred Pelko aus Graz wurden in Aquarien und Terrarien verschiedenste Gifftiere präsentiert. Diverse giftige Insekten ergänzten die Schau und erklärten unter anderem Mimikry. Dazu erschien ein populärwissenschaftlicher Katalog (https://www.zobodat.at/pdf/KATOOENF_0048_0001-0072.pdf).

„Eichenwald – ein Lebensraum mit Zukunft?“ (18.11.1994-26.2.1995)

https://www.zobodat.at/pdf/MUSOOEP_1994_1_0001.pdf

Eine Ausstellung aus dem Niederösterreichischen Landesmuseum, bei der Text und Bildtafeln übernommen, die Präparate aus eigenen Beständen bereitgestellt wurden.

Im Linzer Schlossmuseum wurden folgende Ausstellungen präsentiert, die unter anderem einen Bezug zu Insekten hatten:

„Natur als Auftrag“ (7.10.1982-30.4.1983)

Die Oberösterreichische Landesregierung proklamierte 1982 zum „Jahr des Natur- und Umweltschutzes“. In diesem Zusammenhang präsentierte das Oberösterreichische Naturschutzreferat nach den Ideen von Dr. Gerald Mayer im Linzer Schlossmuseum diese Ausstellung (MAYER G. (1982): Natur als Auftrag – Kataloge des OÖ. Landesmuseums – SB02: 1-24. https://www.zobodat.at/pdf/KATOOE_SB02_0001-0024.pdf). Der Schwerpunkt beruhte darauf, die negativen Auswirkungen vieler kleiner Eingriffe auf die Stabilität des Naturhaushaltes herauszustellen und jeden einzelnen aufzufordern, in seinem eigenen Wirkungsbereich dieser Entwicklung aktiv entgegenzutreten.

„Leben mit dem Regenwald“ (13.10.1992-14.3.1993)

https://www.zobodat.at/pdf/MUSOOEP_1992_2_0001.pdf

Anlässlich des 500. Jahrestages der Entdeckung Amerikas wurde unter besonderer Mithilfe von Dr. Walter Hödl und Dr. Wilfried Morawetz (beide Universität Wien) auf die Regenwaldforschung in Südamerika von Österreichern eingegangen (Abb. 15_54).

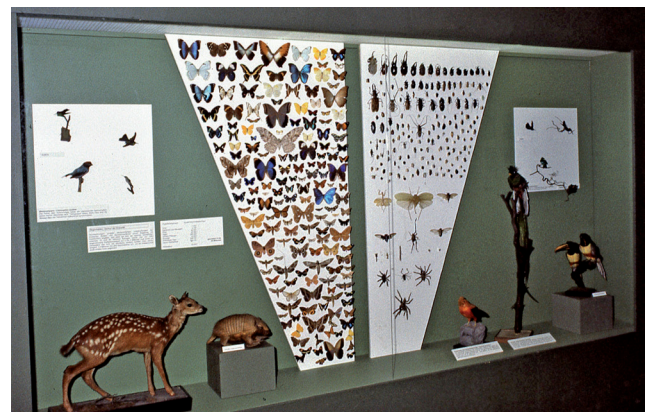


Abb. 15_54: Darstellung der Biodiversität des Regenwaldes anhand von Insekten. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

„Oberösterreich sammelt Natur“ (7.3.-12.8.2001)

Das Biologiezentrum erhielt die Möglichkeit, sich, seine Sammlungen und Tätigkeiten vorzustellen. Neben Präparaten aus allen Abteilungen wurden auch zahlreiche Schaukästen mit Insekten und Insektenmodelle präsentiert.

„Das Grüne Band Europas – Grenze.Wildnis.Zukunft“ (4.7.2009-10.1.2010)

Die Eröffnung des neuen Südflügels des Linzer Schlossmuseums am 4. Juli 2009 erfolgte mit dieser Sonderausstellung, einer Kooperation von Linz 2009 Kulturhauptstadt Europas mit dem Oberösterreichischen Landesmuseum und der Universität Wien (Dr. Thomas Wrbka, Dr. Franz Michael Grünweis und Mag. Katharina Zmelik). Vom Biologiezentrum wurden zahlreiche Präparate zu Verfügung gestellt (Abb. 15_55). Dazu erschien ein populärwissenschaftlicher Begleitband (BENEDETTI-HERRAMHOF & KROPFBERGER 2009).



Abb. 15_55: Gebirgsschmetterlinge in der Ausstellung zum Grünen Band Europas zur Eröffnung des Südflügels des Linzer Schlossmuseums. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

Dauerausstellung „Natur Oberösterreich“ (ab 30.8.2009)

Im neuen Südflügel des Schlossmuseums – der Beitrag des Landes Oberösterreich zum Kulturhauptstadtjahr Linz 2009 – wurden 1.400 m² einer Dauerausstellung der Natur Oberösterreichs gewidmet. Erstmals seit Bestehen des Oberösterreichischen Landesmuseums eröffnete sich die Möglichkeit, diesem publikumswirksamen Thema gebührenden Raum zur Verfügung zu stellen. Die Besucher sollen in der Ausstellung Bekanntes (wieder)erkennen, aber auch Neues entdecken und so dazu angeregt werden, ihre Umwelt bewusster wahrzunehmen.



Abb. 15_56: Modell einer Goldwespe in der Dauerausstellung Natur im Linzer Schlossmuseum. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

Viele Insekten-Modelle, die schon in den Jahren zuvor in Hinblick auf eine zukünftige Verwendung in einer Dauer- ausstellung angekauft wurden, konnten harmonisch in die neue Schau integriert werden (Abb. 15_56). In einer Studiensammlung luden ausziehbare Laden mit (unter anderem) systematisch geordneten Insekten zum Entdecken ein. Durch einen Wasserschaden in diesem Bereich wurde diese Studiensammlung 2020 entfernt und nicht wieder aufgestellt. Im umfangreichen Begleitbuch wurde auch ausführlich auf die Insekten eingegangen (BENEDETTI-HERRAMHOF 2009) (https://www.zobodat.at/publikation_articles.php?id=102558).

„Weiße Mäuse & Mendels Erbsen“ (17.10.2012-17.3.2013)

Während der letzten 200 Jahre suchten Biologen nach geeigneten Werkzeugen zur Erklärung von Vererbung und Evolution. Besondere Bedeutung kam dabei sogenannten Modellorganismen zu, um die Fragen zu Vererbung und Evolution beantworten zu können. Einer dieser Modellorganismen, die Taufliege *Drosophila melanogaster*, eröffnete Thomas Hunt Morgan, wie Chromosomen die Erbinformationen tragen, und war daher ein Eckpfeiler der Schau (Abb. 15_57).



Abb. 15_57: Das Thema Fruchtfliegen von den Anfängen bis heute. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

„Wir sind Oberösterreich“ (2.4.2017-7.1.2018)

In dieser Ausstellung wurden 26 bedeutende historische oberösterreichische Persönlichkeiten aus Kultur und Wirtschaft, Wissenschaft und Arbeitswelt vorgestellt, unter anderen die beiden Schmetterlingsforscher Johann Ignaz Schiffermüller (*1727 †1806) und Johann Nepomuk Denis (*1729 †1800) (Abb. 15_58). Die Lebenswege von Schiffermüller und Denis verliefen über weite



Abb. 15_58: Denis & Schiffermüller in der Ausstellung „Wir sind Oberösterreich“. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

Strecken parallel. Beide waren Priester und Mitglieder des Jesuitenordens und beide waren naturwissenschaftlich interessiert. Von 1759 bis zur Aufhebung des Jesuitenordens 1773 waren sie als Lehrer am k.k. Theresianum in Wien tätig. In dieser Zeit sammelten sie gemeinsam mit anderen Kollegen Schmetterlinge und veröffentlichten 1775 das „Systematische Verzeichniß der Schmetterlinge der Wienergegend“, das in Ergänzung zum Standardwerk Carl von Linnés „Systema naturae“ zu einer Pionierarbeit der Schmetterlingskunde wurde. 1.150 Schmetterlinge behandelt das Werk, zudem werden etwa 150 neue Arten beziehungsweise beschrieben.

Abgesehen von den Aktivitäten im Rahmen des Oberösterreichischen Landesmuseums/Biologiezentrums und der Sternwarte in Kremsmünster sind Ausstellungen über Insekten in Oberösterreich sehr spärlich gesät.

So wurde im „Naturwelten Naturmuseum Salzkammergut“ in Ebensee, das im September 2009 eröffnet wurde (Abb. 15_59), die Sonderschau „Wundersame Riesenkäfer“ (1.4.2012-2013) gezeigt. Der Gründer und Leiter dieser Institution, der Entomologe und zoologische Präparator Stefan Gratzler, legte den Schwerpunkt dabei auf die Präsentation besonders großer und vielgestaltiger exotischer, aber auch heimischer Käferarten. Gezeigt wurden nicht nur die Käfer, sondern auch einige ihrer Fressfeinde, wie Nashornvögel und Papageien (Abb. 15_60).



Abb. 15_59: Eröffnung des „Naturwelten Naturmuseum Salzkammergut“ in Ebensee, im September 2009. Foto F. Gusenleitner.



Abb. 15_60: Faszination in der Ausstellung „Wundersame Riesenkäfer“ des Naturwelten Naturmuseums Salzkammergut in Ebensee. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

Gleich zwei Institutionen in Oberösterreich widmen sich der Honigbiene: Das Bienenmuseum Zwettl an der Rodl und der Bienenerlebnisweg Scharten.

Das Bienenmuseum Zwettl wurde 1998 eröffnet und ist im Gruberhäusl aus dem Jahr 1710 untergebracht. Die Besucher schlüpfen durch den größten Bienenkorb Österreichs in die geheimnisvolle Sinnenwelt der Bienen. Dort muss man selbst zu einer Biene werden, die sich auch im Dunkeln mühelos zurechtfindet. Nach Verlassen des Bienenkorbes sieht man die fünf Augen eines übergroßen Bienenmodells. Hören mit den Knien, Schmecken mit den Fußspitzen und dem Rüssel – auf diese Art werden die Sinnesorgane einer Biene verständlich gemacht. Der oft gefürchtete Honigbienenstachel ist 500fach vergrößert in einem Modell dargestellt. Wie schwierig das Leben eines Imkers war, zeigt der Kampf eines Zeidlers (eines Waldimkers) mit einem Bären um den Honig. Vom Bienenmuseum führt ein vier Kilometer langer familienfreundlicher Bienenerlebnisweg, der auch über Wildbienen, Wespen und Hummeln informiert, zu einer Bienen-Schauhütte. Im Museum können Besucher liebevoll hergestellte und aufbereitete Bienenprodukte erwerben. (<https://www.oemuseen.at/museum/203-bienenmuseum-bienenerlebnisweg>)

Der Bienenerlebnisweg Scharten befindet sich direkt am Kirschblütenweg im Naturpark Obst-Hügel-Land (St. Marienkirchen an der Polsenz) und wurde 2005 eingerichtet. Hier erhalten die Besucher einen Einblick in die faszinierende Welt der Bienen. Die 18 Schautafeln entlang des rund 500 m langen und barrierefreien Rundweges sind klar und übersichtlich gestaltet. In einem kleinen Bienenmuseum gibt es altes Imkerhandwerk zu bestaunen, ein Weidenhaus lädt zum Rasten ein. Die Biene Maja-Fotowand, das große Wildbienenhotel und ein Schaubienenstock machen den Bienenweg zu einem Erlebnis für die ganze Familie, der 2015 im Rahmen eines Naturparkprojektes neu gestaltet wurde. (https://obsthuegelland.at/fileadmin/user_upload/pdfs/folder_bienenerlebnisweg_scharten_internet.pdf)

Der Naturschutzbund Oberösterreich hat unter seinem Obmann Josef Limberger Wanderausstellungen zu verschiedenen Themen zusammengestellt. Speziell für Schulen wurden dazu Arbeitsblätter entwickelt, die bei Interesse dazu ausgeborgt werden können. Zwei dieser Wanderausstellungen beschäftigen sich mit Insekten und zwar mit Bienen und Schmetterlingen:

„Wildbienen und Hummeln – wilde Bestäuber“

Jeder kennt die Honigbiene als Honiglieferant des Menschen, aber nur wenige wissen, dass es in Österreich über 700 Wildbienenarten – zu denen auch die Hummeln gehören – gibt. Auch sie besitzen wichtige Funktionen in der Natur, wie z.B. die Bestäubung von Obstbäumen. Die Wanderausstellung Wildbienen und Hummeln informiert über diese meist kleinen und daher meist unscheinbaren Insekten unserer Fauna. Lebensräume, Lebensweise – wie z.B. die verschiedenen Nesttypen – der Wildbienen werden auf 13 Rollup-Postern (85 x 220 cm) dargestellt. Einige Hum-

melarten können als Präparate in Schaukästen bewundert werden. Die Ausstellung wurde im April 2021 in Gaspolshofen und von Mai bis Juni 2021 in Wilhering gezeigt. (<https://naturschutzbund-ooe.at/wanderausstellungen/articles/hummeln-wildbienen-und-wildbienenarten.html>)

„Schmetterlinge – Zerbrechliche Schönheiten intakter Landschaften“

Schmetterlinge faszinieren Menschen schon seit jeher durch ihre bunte Vielfalt. Mit ungefähr 2.800 Arten allein in Oberösterreich stellen sie eine der artenreichsten tierischen Organismengruppen dar. Auf 13 Rollups (85 x 220 cm) führt die Ausstellung des Naturschutzbundes Oberösterreich in die facettenreiche Welt unserer heimischen Schmetterlinge, ihre Biologie und ihre Lebensraumsprüche ein. Des Weiteren wird auf die Gefährdungsursachen dieser fliegenden Juwelen hingewiesen und Möglichkeiten aufgezeigt, was man zu ihrem Schutz tun kann. Von Mai bis Juni 2021 war diese Ausstellung im ABZ Salzkammergut (Altmünster) zu sehen (<https://naturschutzbund-ooe.at/wanderausstellungen/articles/schmetterlinge-zerbrechliche-schoenheiten-intakter-landschaften.html>).

Im Jahr 1987 wurde – direkt angeschlossen an das Gelände des Zoos Schmiding in Krenglbach bei Wels – das „Museum der Begegnung“ von Dr. Wolfgang Artmann mit Unterstützung von Prof. Otto Koenig, Dr. Fritz Trupp, Gerd Chesi und Hartwig Otto Speta eingerichtet. Am 3.2.2010 erfolgte die Eröffnung des Arthropodenzoos, in dem lebende spektakuläre Schmetterlinge und Käfer bewundert werden konnten. Tarnen und Täuschen ist für die kleinen Tiere oft wichtig, um zu überleben, was anhand des Beispiels Wandelndes Blatt veranschaulicht wurde. Zum 30-Jahr-Jubiläum des Museums der Begegnung öffnete am 11. Mai 2017 das Evolutionsmuseum Schmiding mit 4.000 m² Ausstellungsfläche seine Pforten. Mit einem neuen Zubau in den Jahren 2020 bis 2022 möchte Initiator und Geschäftsführer Dr. Wolfgang Artmann ein Haus der Natur mit spannenden Querverbindungen zur Kultur mit dem Themenschwerpunkt Biodiversität schaffen. Im Zuge der Sanierung des Eingangsgebäudes werden neue Ausstellungsflächen für die Mineralien- und Fossiliensammlung sowie die Welt der Arthropoden gestaltet. Den Insekten soll hier mit Präparaten, Modellen und lebenden Tieren im Rahmen des Arthropodenzoos gebührend Platz eingeräumt werden (Abb. 15_61-63).

(<https://www.museumfuernaturkunde.berlin/de/museum/ausstellungen/kellers-insektenmodelle>; 8.11.2021)



Abb. 15_61: Riesenkäfer *Golofa aegeon* im Arthropodenzoo Schmiding. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.



Abb. 15_62: Tropische Schmetterlinge im Arthropodenzoo Schmiding. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.



Abb. 15_63: Morphofalter im Arthropodenzoo Schmiding. Foto Archiv Biologiezentrum Linz.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomofauna](#)

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: [M4](#)

Autor(en)/Author(s): Weigl Stephan

Artikel/Article: [15. Das entomologische Ausstellungswesen in Oberösterreich 136-154](#)